

„Wow, das hat sich wirklich sehr stark verändert“ – Kindergrundsicherung als sozialpolitisches Instrument für den Wohlstand der Vielen

Erich Fenninger, Hanna Lichtenberger & Jeremias Staudinger

Im Jahr 2024 galten in Österreich 344.000 bzw. 20,9 % der Kinder unter 18 als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, 79.000 (4,8 %) waren von erheblicher materieller Deprivation betroffen (Statistik Austria 2025). Die OECD (2023) schätzt die volkswirtschaftlichen Folgekosten des Aufwachsens in Armut für Österreich auf 17,2 Mrd. Euro jährlich. Studien zeigen, dass Kinderarmut alle Dimensionen des Lebens beeinflusst und zu lebenslangen Ungleichheiten führen kann (Holz/Laubstein/Seddig 2016; HSBC 2020) – etwa im Bereich der materiellen Absicherung (Wohnen, Kleidung, Essen), im Bereich der psychischen und physischen gesundheitlichen Ungleichheiten, in Bildung und dem kulturellen Kapital. Aber auch die soziale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen ist durch die geringen finanziellen Ressourcen eingeschränkt – bei der Wahl der Freizeitangebote, hinsichtlich der Anzahl der Freund:innen und der Möglichkeiten, Interessen und Stärken kennenzulernen. (Butterwegge 2010; Butterwegge/Butterwegge 2021) Ungleichheiten, die in der Kindheit entstehen, begleiten die Betroffenen ein Leben lang. (Heinrich/Volf 2022)

Die Volkshilfe arbeitet seit mehreren Jahren an der Entwicklung eines sozialpolitischen Kindergrundsicherungsmodells zur Bekämpfung von Kinderarmut in Österreich. Das aktuelle Modell orientiert sich unter anderem an der Umsetzung des im Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Europäischen Garantie für Kinder festgehaltenen Ziels einer Halbierung der Zahl der armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kinder in Österreich bis 2030. Dieses Modell, das u.a. mit Expert:innen der Arbeiterkammer und des ÖGB erarbeitet wurde, basiert auch auf den Erkenntnissen eines experimentellen Forschungsprojektes, die im Beitrag präsentiert werden.

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurde eine Kindergrundsicherung nach einem von der Volkshilfe beauftragten und von Fuchs/Hollan (2018) berechneten Modell an 23 armutsbetroffene Kinder und ihre Familien zwei Jahre lang ausbezahlt. Die Familien wurden wissenschaftlich durch problemfokussierte qualitative Interviews begleitet, um neben den Folgen von Kinderarmut auf die Kinder auch die Veränderungen bei den Kindern und ihren Familien durch die zusätzliche Kindergrundsicherung als monetäre Form der Kinderarmutsbekämpfung zu beobachten. Im Forschungsprozess kamen verschiedene kindgerechte Forschungsmethoden aus der Sozialwissenschaft und der Sozialen Arbeit zum Einsatz („Fit-Sprungbrett“, Familienbrett, „Gefühlsthermometer“, Lebensmittelkarten). Die Interviews wurden mit fokussierter qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz/Rädiker (2020) ausgewertet. Theoretische Grundlage bildet der Lebenslagen-Ansatz (Volf et al. 2019, Holz et al. 2016) und das New Childhood Paradigma (Liebel 1999, Esser et al. 2016)

Zu den Ergebnissen

Im Rahmen des Projekts der Volkshilfe konnten Veränderungen in allen Dimensionen des Lebens armutsbetroffener Familien festgestellt werden. Im Bereich der materiellen Dimension berichteten die Familien von einer spürbaren Entspannung der finanziellen Situation, auch wenn Geld(-mangel) weiterhin ein Thema blieb. Zuvor bestehende Mängel bei Kleidung und Schuhen konnten behoben werden: Kinder hatten nun Zugang zu passender und ausreichend vorhandener Kleidung, was familiäre Spannungen reduzierte. Auch höherwertige, langlebige Schuhe konnten angeschafft werden.

Im Bereich Ernährung beschrieben Kinder und Eltern folgende Veränderungen: Das zusätzliche Einkommen ermöglichte es, frischer und ausgewogener zu kochen. Ein Kind berichtete, dass die sogenannten „Toastbrotzeiten“ – also Phasen mit sehr eingeschränkter Ernährung – der Vergangenheit angehörten. Auch im Wohnraum fanden zahlreiche Veränderungen statt, so wurden etwa Möbel wie Schreibtische und Betten angeschafft und Rückzugsorte geschaffen.

Auch im Bereich Gesundheit nahmen die Projekt-Familien Veränderungen wahr. Einige Kinder beschrieben ihren subjektiven Gesundheitszustand positiver, auch von einer besseren Schlafqualität und einem Rückgang psychosomatischer Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen berichteten verschiedene Kinder. Der Rückgang elterlicher Sorgen hatte eine direkte Auswirkung auf das Wohlbefinden vieler Kinder. Einige der Kinder beschrieben sich als entspannter, sicherer und insgesamt glücklicher. Ein Kind erzählt dazu: „Ja, ich hab man dann auch weniger Stress g´macht, weil ich sorg, ich hab mich natürlich auch immer wegen meinem Vater gesorgt und dass er zu schnell weiße Haare kriegt jetzt und alles [...] und ja, i hab mich einfach generell selber auch mehr entspannen könn´ sozusog´n, weil mich stresst des jo ah, wenn ich seh, dass mein Vater gestresst is, [...] (IV 15_3, 969) In vielen Familien entstanden ruhige Lernumgebungen und infolge der verbesserten materiellen und psychischen Bedingungen berichteten Familien von einem Rückgang der Schulabsenzen, die soziale Teilhabe wurde in vielfacher Weise gestärkt. Der Preis war nicht länger das alleinige Entscheidungskriterium für die Gestaltung der Freizeit. Durch regelmäßiges Taschengeld wurde den Kindern erstmals eine selbstbestimmte Teilhabe an Aktivitäten ermöglicht, was das Gefühl von Normalität, Eigenständigkeit und Zugehörigkeit stärkt

Auch auf der Ebene der Eltern ergaben sich positive Entwicklungen. Viele berichteten von einer deutlichen psychischen Entlastung, da die finanzielle Grundsicherung ihnen Sorgen nahm, Planungssicherheit gab und das Familienklima entspannte. In mehreren Fällen führten die neuen Rahmenbedingungen dazu, dass Eltern wieder verstärkt nach Erwerbsarbeit suchten, sich weiterbildeten oder eine Ausbildung abschlossen. Es zeigte sich aber im Projektverlauf auch, dass bestimmte Herausforderungen bestehen blieben – insbesondere dort, wo die Höhe der Leistung nicht ausreichte oder zusätzliche psychosoziale Herausforderungen fortbestanden.

Schlussfolgerungen

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse erarbeitete die Volkshilfe zweierlei: einen Kriterienkatalog für eine gelungene Kindergrundsicherung und gemeinsam mit Expert:innen von AK und ÖGB ein Modell einer Kindergrundsicherung, das diese Kriterien sowie die Ziele des NAP (s.o.) erfüllt. Denn deutlich wurde auch, dass Infrastrukturleistungen neben monetären Fragen unverzichtbar sind: Sie schaffen spezifische Angebote in zentralen Bereichen wie Bildung und Gesundheit, die nur der Sozialstaat in hoher Qualität leistbar und flächendeckend zur Verfügung stellen kann. Der Kriterienkatalog sowie das 3-Säulen-Modell der Kindergrundsicherung bilden den Abschluss des Beitrags, der angesichts der Debatten um die Ausgestaltung der Kindergrundsicherung in Deutschland (vgl. exemplarisch Butterwegge 2024) und der Verankerung der Kindergrundsicherung im Koalitionsabkommen der aktuellen Bundesregierung, die Wichtigkeit dieser sozialpolitischen Innovation als Instrument für den Wohlstand der Vielen unterstreichen will.

Literatur

Butterwegge, Carolin, und Christoph Butterwegge. 2021. *Kinder der Ungleichheit*. Frankfurt/New York: Campus.

Butterwegge, Christoph. 2010. "Kinderarmut und sozialer Ausschluss." *Zeitschrift für Inklusion* 4(4). <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/115>.

Butterwegge, Christoph. 2018. *Krise und Zukunft des Sozialstaates*. Wiesbaden: Springer Verlag.

Butterwegge, Christoph. 2024. "Die gründlich missratene Kindergrundsicherung". *Sozial Extra* 48(2): 109–113.

Fuchs, Michael, und Katharina Hollan. 2018. *Simulation der Einführung einer Kindergrundsicherung in Österreich*. Wien: European Centre for Social Welfare Policy and Research. Im Auftrag der Volkshilfe Österreich.

HBSC – Health Behaviour in School-aged Children. 2020. *Spotlight on Adolescent Health and Well-Being. Findings from the 2017/2018 Health Behaviour in School-Aged-Children (HBSC) Survey in Europe and Canada. International Report Vol. 2. Key Data*. Kopenhagen: HBSC.

Heinrich, Lea, und Irina Volf. 2022. "(Über-)Leben mit 28...AWO-ISS-Langzeitstudie zur Kinderarmut: Übergang ins junge Erwachsenenalter und Bewältigung der Corona-Krise." Endbericht der 6. AWO-ISS-Studie im Auftrag der Kurt und Maria Dohle Stiftung. Frankfurt a. M.

Holz, Gerda, Claudia Laubstein, und Nadine Seddig. 2016. *Armutfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Kuckartz, Udo, und Stefan Rädiker. 2020. *Fokussierte Interviewanalyse mit MAXQDA. Schritt für Schritt*. Wiesbaden: Springer.

OECD. 2023. *Sozioökonomische Benachteiligung in der Kindheit in Österreich. Wesentliche Herausforderungen im aktuellen Überblick*. Paris: OECD Publishing.

Statistik Austria. 2025. *Tabellenband EU-SILC 2024 und Bundesländertabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2022 bis 2024*. Wien: Statistik Austria.